

Stadtratssitzung vom 20. März 2025

## Interpellation I 13/2024

### Interpellation betreffend Negativstrompreise der Energie Thun AG

Mark van Wijk (FDP), Valentin Borter (SVP), Fraktion FDP/Die Mitte vom 21. November 2024;  
Beantwortung

#### Wortlaut der Interpellation

In den letzten Jahren ist die Thematik Negativstrompreise hochaktuell geworden.

Negativ werden die Strompreise deshalb, weil Wind- und Solarstrom nicht steuerbar sind. Von Januar bis Juni 2024 gab es in der Schweiz bereits 165 Stunden mit negativen Spotmarktpreisen. Das sind mehr als doppelt so viele wie im bisherigen Rekordjahr 2023. Zudem fielen die 76 Stunden über zwölf Monate an - jetzt sind es schon im Halbjahr doppelt so viele. Ebenfalls viele Stunden mit negativen Preisen gab es 2020 - damals lief aber die Wirtschaft wegen der Corona-Pandemie auf Sparflamme.

Erneuerbare kannibalisieren sich

Wenn die Strompreise immer öfter negativ sind, reduziert dies die Motivation von Investoren, die Elektrizitätsproduktion auszubauen. Die neuen Erneuerbaren kannibalisieren sich: Sie liefern immer mehr Strom im Sommer, wenn dieser wenig nachgefragt wird. Der Preiszerfall führt deshalb dazu, dass der Subventionsbedarf steigt.

Gleichzeitig strahlt das Überangebot aber auch auf Kraftwerksbetreiber aus, die Bandenergie liefern – also Strom, der ständig verfügbar ist, in der Schweiz etwa von Laufwasserkraftwerken und Kernkraftwerken. Über Monate niedrige Preise machen diese Kapazitäten weniger profitabel und reduzieren auch hier den Anreiz, neue Projekte in Angriff zu nehmen (wobei in der Schweiz seit 2017 ein Verbot für neue Kernkraftwerke besteht).

Der Gemeinderat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Hat die Energie AG Thun auch diese Überkapazitäten und wieviel?
2. Wie händelt die Energie Thun AG die Frage des Negativstrompreises?
3. Mit welcher Strategie wollen der Gemeinderat und die Energie AG Thun einer möglichen Kannibalisierung der Erneuerbaren zuvorkommen bzw. abwenden?
4. Welche diesbezüglichen grundsätzlichen Strategien sind lokal machbar (Speicherkapazitäten)?

## **Antwort des Gemeinderates**

### *Vorbemerkungen*

Der Gemeinderat ist sich bewusst, dass die derzeitige Marktdynamik für erneuerbare Energien in der Schweiz suboptimal ist und zu negativen Preisen sowie einer unzureichenden Entschädigung für viele Projekte führt. Die Lösung liegt aus Sicht des Gemeinderates in einer Anpassung des Marktdesigns und der Fördermechanismen, um die Flexibilität von Erneuerbaren zu fördern und das Fördersystem effizienter und zukunftsfähiger zu gestalten. Anpassungen könnten dazu beitragen, dass das Schweizer Energiesystem langfristig erfolgreich mit erneuerbaren Energien betrieben werden kann.

Es gibt bereits gute Ansätze, wie das Marktdesign und die Fördermechanismen angepasst werden können, um erneuerbare Energien besser in den Markt zu integrieren. Dazu gehört unter anderem, dass die Förderung von Erneuerbaren so angepasst wird, dass diese bei negativem Preis oder Überproduktion ihre Produktion drosseln, anstatt weiterhin Förderung zu erhalten.

Die Förderung sollte nicht mehr allein auf der tatsächlichen Produktion basieren, sondern auch auf der Kapazität der Anlagen. Dies könnte beispielsweise durch höhere Einmalvergütungen oder regelmässige Kapazitätzahlungen geschehen. Alternativ könnte die theoretische Produktion vergütet werden oder die Vergütung nach geplanter Produktionsmenge (und nicht nach fixen Zeiträumen) erfolgen.

Der Gemeinderat erachtet es als notwendig, dass die aktuellen Strompreise stärker mit der Produktion der erneuerbaren Energien verknüpft werden, um weiterhin Investitionen in den Sektor zu ermöglichen (z. B. Berücksichtigung von Überproduktion von Strom über die Mittagszeit).

### **Zu Frage 1: Hat die Energie AG Thun auch diese Überkapazitäten und wieviel?**

Die Energie Thun AG verfügt über keine geplanten Überkapazitäten im Bereich der Stromproduktion, da sie auf eine ausgewogene Beschaffung setzt und nicht im Handel aktiv ist. Die von ihr bereitgestellte Energie stammt aus Eigenproduktion, Einspeisungen von Dritten (Solar) und Zukäufen am Markt.

Im Falle von Überkapazitäten sind diese, unter anderem, auf Einspeisungen durch Photovoltaikanlagen und das Laufwasserkraftwerk zurückzuführen. Diese Überschüsse werden möglichst am Spotmarkt (Day-Ahead) gezielt verkauft oder als Ausgleichsenergie am Tag der Energielieferung gehandelt. Die extremen und volatilen Preise am Markt für Ausgleichsenergie im Jahr 2024 hatten für erhöhte Kosten beim Kauf und beim Verkauf gesorgt und sich im Vergleich zum Jahr 2023 ungefähr vervierfacht. Die Ursachen liegen jedoch nicht nur bei den erneuerbaren Energien, sondern auch bei der fehlenden Produktionsvariabilität der Kernenergie, den begrenzten Energiespeicherressourcen, Wetteranomalien (lokal: unerwartet hohe Produktion des Aarewerks) und regulatorischen Herausforderungen, die die Preisbildung an den Märkten beeinflussen.

**Zu Frage 2: Wie händelt die Energie Thun AG die Frage des Negativstrompreises?**

Die Energie Thun AG arbeitet unter anderem laufend an der Optimierung der Verbrauchs- und Produktionsprognose, um die Kosten für die Ausgleichsenergie zu reduzieren (Prognoseintervall, Wettermodelle, Intradayhandel etc.). Zudem wird die Energie Thun AG ab dem zweiten Quartal 2025 die Produktion der eigenen Photovoltaikanlagen bei Prognoseabweichungen und hohen Negativstrompreisen beschränken.

**Zu Frage 3: Mit welcher Strategie wollen der Gemeinderat und die Energie AG Thun einer möglichen Kannibalisierung der Erneuerbaren zuvorkommen bzw. abwenden?**

Der Gemeinderat und die Energie Thun AG können sich nicht gegen einen globalen Trend stemmen und sich von nationalen oder internationalen Verwerfungen an den Energiemärkten entkoppeln.

Die Produktionsstrategie der Energie Thun AG, welche eine Eigenproduktion von rund 200 Gigawattstunden erneuerbarer Energie vorsieht, beinhaltet eine breite Diversifizierung über verschiedene Technologien (Wasser, Wind, Photovoltaik) und Länder (Schweiz, Deutschland, Italien). Mehrheitlich werden die Anlagen in Fördermodellen betrieben, um sich dem Risiko der Marktpreisschwankungen zu entziehen und eine ansprechende Rentabilität zu gewährleisten. Mit der gewählten Strategie leistet die Energie Thun AG einen wichtigen Beitrag an die Zielerreichung von Netto-Null 2050 sowie der Stromversorgungssicherheit.

**Zu Frage 4: Welche diesbezüglichen grundsätzlichen Strategien sind lokal machbar (Speicherkapazitäten)?**

Die lokal sinnvollsten Stromproduktionsmöglichkeiten aus erneuerbaren Energien sind in der Region Thun auf die Wasserkraft und die Photovoltaik beschränkt. Das Aarewerk ist ein typisches Laufwasserkraftwerk ohne Speichermöglichkeiten. Die Investition in einen grossen Batteriespeicher, der überwiegend durch Einnahmen aus dem Regelenergiemarkt finanziert werden soll, dürfte derzeit als noch nicht ausreichend wirtschaftlich abgesichert gelten. In der Schweiz gibt es erfolgreiche Energiewerke mit Speichermöglichkeiten und Unternehmungen, die Stromspeichersysteme wirtschaftlich nutzen. Diese zeigen, dass es durchaus eine attraktive Option sein kann, insbesondere wenn die Integration in den Markt für Sekundärregelenergieleistung oder andere Flexibilitätsmärkte funktioniert. Die genaue Rentabilität hängt jedoch von verschiedenen Faktoren wie den Marktbedingungen, den Fördermöglichkeiten und den spezifischen Betriebsmodellen ab.

Aus Sicht des Gemeinderates adressiert die Energie Thun AG die Herausforderungen der schwankenden Einspeisung erneuerbarer Energie in Kooperationen wie dem Future Hub Region Thun AG (einer Kooperation der Energie Thun AG und der AVAG Umwelt AG).

Im Herbst 2023 wurde eine 20 MW Power-to-Heat Anlage in Betrieb genommen. Im Fall einer Überproduktion wird der überschüssige Strom in Wärme umgewandelt und in das Fernwärmenetz eingespeist. Das Anlagensetup hat das Potential für eine Erweiterung mit einem Blockheizkraftwerk (WKK-Anlage), um auch eine zu geringe Stromproduktion auszugleichen. Ein allfälliger Investitionsentscheid ist von vielen Faktoren abhängig (Standortsicherung, Fördergelder, Regelenergiepreise, Anlagekosten, etc.). Der Markt wird diesbezüglich permanent beobachtet.



Thun, 26. Februar 2025

Für den Gemeinderat der Stadt Thun

Der Stadtpräsident  
Raphael Lanz

Der Stadtschreiber  
Bruno Huwyler Müller